

„Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ im SoSe 05 (Raum RR 58.2)

Seminarplan (Stand 06.04.05)

Termin	Thema	DozentIn
13.04.2005	Allgemeines, Administratives, thematische Einführung	Verschiedene / Stephanie Zuber
20.04.2005	Fakt oder Fiktion?	Prof. Dr. Bettina Wahrig
27.04.2005	1-0-1 Intersex – Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung	Ulrike Klöppel
04.05.2005	Gender in der Praxis: Geschlechterverhältnisse in der Schule	Tim Rohrmann
11.05.2005	Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung	Prof. Dr. Ingeborg Wender
18.05.2005	Exkursionswoche	
25.05.2005	Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen	Prof. Dr. Nina Heinrichs
01.06.2005	Interesse an Naturwissenschaften	Prof. Dr. Kerstin Höner / Dr. Verena Pietzner
08.06.2005	Zwischenbilanz "Was heißt Geschlecht?" / Seminarkritik	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Stephanie Zuber
15.06.2006	Geschlechterverhältnisse in der Mathematik	PD Dr. Renate Tobies
22.06.2005	Geschlechterdifferenzen und Geschichte	HD Dr. Ute Schneider
29.06.2006	Gender in Organisationen	Dr. Peter Döge
06.07.2005	Kommunikation von Geschlecht	Dr. Sabine Marx
13.07.2005	Geschlechtsspezifische Anforderungen an eine soziale Stadtplanung – eine empirische Untersuchung im westlichen Ringgebiet	Sabine Köhne-Finster
20.07.2005	Abschlusssitzung	Verschiedene

Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht – eine Einführung

Zeit: Mi, 11:30 bis 13:00 Uhr

Ort: RR 58.2

Beginn: 13. April 2005

Diese fächerübergreifende Veranstaltung setzt sich aus den verschiedenen disziplinären Perspektiven mit Geschlechterdifferenzen auseinander. Themen im Sommersemester 2005 kommen u.a. aus den Bereichen: Wissenschaftsgeschichte, Soziologie, Pädagogik, schulische Erziehung, naturwissenschaftlicher Schulunterricht, Psychologie, Geschichte und Politikwissenschaften. Die Veranstaltung wird koordiniert durch das Braunschweiger Zentrum für Gender Studies.

Übersicht des detaillierten Seminarplans

Seminarübersicht	1
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	3
Mini-Glossar zum Thema Geschlechterdifferenzen	20
Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten	23
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen	25

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung empfohlen werden. In der Regel stehen Ihnen diese und weitere Literatur sowie Arbeitshilfen als Kopiervorlage im Seminarordner (UB, Semesterapparat Wahrig) zur Verfügung.

Sitzung am: 27.10.2004

Dozentin: Verschiedene / Stephanie Zuber, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Allgemeines, Administratives, thematische Einführung

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Verteilung der Referate) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, Empowerment, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren. Die Thematische Einführung wird ggf. in der folgenden Sitzung fortgeführt.

Sitzung am: 20.04.2005

Dozentin: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fachbereich für Chemie und Pharmazie, Abteilung
Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften

Männlich – weiblich: Fakt oder Fiktion?

Anhand konkreter Beispiele aus Antike, Mittelalter, Früher Neuzeit und Moderne wird gezeigt, dass Auffassungen über die körperliche Grundlage der Unterscheidung zwischen "Mann" und "Frau" einem historischen Wandel unterlagen. Die Begründung, mit wir uns (meistens) eindeutig der Kategorie "Frau" oder "Mann" zuordnen, hat sich im Laufe der Geschichte geändert und ist auch heute noch im Fluss. Anhand der Geschichte möchte ich dazu anregen, kulturelle Differenzen wahrzunehmen und produktiv mit ihnen umzugehen. Angesichts hoher Anteile von SchülerInnen aus anderen Kulturkreisen dürfte dies über das vermittelte historische und biologische Wissen hinaus von Interesse sein.

Es werden zwei Kurzreferate vergeben zu Londa Schiebinger: *Schöne Geister, Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft*, Stuttgart: Klett-Cotta 1993, Kapitel 6 und 7.

mögliche Referate:

- Platon: Symposion – Rede des Aristophanes über den Ursprung der Geschlechterdifferenz (1 Person)

Das Referat wird, da es sehr früh liegt, ggf. bereits vor Seminarbeginn vergeben.

Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:

Platon: *Symposium*, in: Platon: *Meisterdialoge*. Phaidon – *Symposion – Phaidros*, München / Zürich: Artemis Verlag 1997 [????], S. 101-135 ???

weitere Literatur

Ingrid Bauer: *Frauengeschichte, Männergeschichte, Geschlechtergeschichte. Geschlechtersensible Geschichtswissenschaft*. In: *Gender Studies. Denkachsen und Perspektiven der Geschlechterforschung*, hrsg. v. Ingrid Bauer, Julia Neissl, Innsbruck u.a.: Studien Verlag 2002, S. 53-66

Bauer, Ingrid; Neissl, Julia (Hrsg.): *Gender Studies. Denkachsen und Perspektiven der Geschlechterforschung*, Innsbruck u.a.: Studien Verlag 2002

Beauvoir, Simone de: *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*, übers. v. Eva Rechel-Mertens, Fritz Montfort, Hamburg: Rowohlt, 1951 (noch erhältl. als Rowohlt TB)

Becker-Schmidt, Regina, Knapp, Gudrun-Axeli: *Feministische Theorien zur Einführung*, 1. Aufl. - Hamburg: Junius, 2000

- Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Aus dem Amerikan. von Kathrina Menke. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1995
- Duby, Georges, Perrot, Michelle (Hrsg.): Geschichte der Frauen, 5 Bände, Campus: Frankfurt/M, New York 1993 -1995
- Duden, Barbara: Geschichte unter der Haut. Ein Eisenacher Arzt und seine Patientinnen um 1730, Stuttgart: Klett-Cotta 1987
- Frauenmedizin in der Antike. Griechisch-lateinisch-deutsch: Frauenmedizin in der Antike, hrsg. u. übers. v. Schubert, Charlotte, Huttner, Ulrich. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999
- Harraway, Donna: Im Streit um die Natur der Primaten. Auftritt der Töchter im Feld des Jägers 1960-1980. In: Ansichten der Wissenschaftsgeschichte, hrsg. v. Michael Hagner, Frankfurt/M.: Fischer 2001, S.337-389
- Honegger, Claudia: Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750 - 1850 2. Aufl. - Frankfurt/Main: Campus-Verl., 1992
- Kühne, Thomas (Hrsg.): Männergeschichte, Geschlechtergeschichte. Männlichkeit im Wandel der Moderne, Frankfurt/M. New York: Campus 1996
- Laqueur, Thomas: Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud, München 1996
- Medick, Hans; Trepp, Anne-Charlott: Geschlechtergeschichte und allgemeine Geschichte. Herausforderungen und Perspektiven. M. Beitr. v. Karin Hausen, Lynn Hunt, Thomas Kühne, Gianna Pomata, Helmut Puff, Göttingen: Wallstein 1998
- Oudshoorn, Nelly: Beyond the natural body. An archeology of sex hormones, London, New York 1994
- Oudshoorn, Nelly: Labortests und die gemeinsame Klassifikation von Sexualität und Geschlecht. In: Die Experimentalisierung des Lebens. Experimentalsysteme in den biologischen Wissenschaften 1850/1950, hrsg. v. Hans-Jörg Rheinberger, Michael Hagner, Berlin: Akademie Verlag 1993, S. 150-161
- Schiebinger, Londa: Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft, Stuttgart: Klett-Cotta 1993 (insb. Kapitel 6 und 7)
- Schiebinger, Londa: Das Intimleben der Pflanzen. In: Dies.: Am Busen der Natur. Erkenntnis und Geschlecht in den Anfängen der Wissenschaft. Aus d. Engl. von Margrit Bergner, Monikal Noll, Stuttgart: Klett-Cotta 1995
- Sigrid Schmitz: Hirnforschung und Geschlecht: eine kritische Analyse im Rahmen der Genderforschung in den Naturwissenschaften. In: Gender Studies. Denksachsen und Perspektiven der Geschlechterforschung, hrsg. v. Ingrid Bauer, Julia Neissl, Innsbruck u.a.: Studien Verlag 2002, S. 127-141
- Scott, Joan W.: Gender. Die Tücken einer Kategorie. In: Claudia Honegger, Caroline Arni (Hrsg.) Geschichte und Politik, Zürich 2001
- Wijgaard, Marianne van den: Reinventing the sexes. Feminism and biomedical construction of femininity and masculinity, 1959-1985, Amsterdam 1991

Sitzung am: 27.04.2005

Dozentin: Ulrike Klöppel, Projekt "1-0-1 Intersex", Berlin

1-0-1 [one 'o one] intersex.

Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung

Wie selbstverständlich ist es, die Menschen in zwei Geschlechter einzuteilen, nicht mehr und nicht weniger? Dürfen grundlegende Menschenrechte verletzt werden, um die zweigeschlechtliche Grenzziehung aufrecht zu erhalten?

Diesen Fragen geht das Archiv- und Ausstellungsprojekt 1-0-1 [one 'o one] intersex (17. Juni – 31. Juli 2005) nach, dessen Thematik im Seminar zur vertiefenden Diskussion vorgestellt wird. Es beschäftigt sich mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Intersexuellen (Zwittern/Hermaphroditen), deren Körper als geschlechtlich "uneindeutig" gelten. Immer noch werden Kleinkinder an zweigeschlechtliche Normvorstellungen chirurgisch angepasst und Intersexualitätsdiagnosen selbst im Erwachsenenalter verschwiegen. Archiv und Ausstellung versammeln dazu Erfahrungen von Intersex-AktivistInnen, künstlerische Positionen, wissenschaftskritische, rechtliche u.a. Sichtweisen, die diese Praxis kritisch hinterfragen. Diese zeigen, auf welche Weise in der modernen westlichen Gesellschaft geschlechtliche Normvorstellungen entstehen, die unsere alltäglichen Sozialbeziehungen regulieren. 1-0-1 [one 'o one] intersex problematisiert, wie in Abgrenzung gegen Menschen "uneindeutigen Geschlechts" normative Körperkonzepte entwickelt und durch die Unsichtbarmachung körperlicher Vielfalt aufrecht erhalten werden. Damit thematisiert das Projekt, warum Intersexualität uns alle angeht.

www.101intersex.de; ein Projekt der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (www.ngbk.de), Oranienstr. 25 in Berlin-Kreuzberg

Literatur zur Vorbereitung:

Ulrike Klöppel: Prinzipismus Zweigeschlechtlichkeit. Zum Menschen- und Gesellschaftsbild in der medizinisch-psychologischen Umgangsweise mit Intersexualität. In: Männlich? weiblich? menschlich? – Trans- und Intergeschlechtlichkeit. Veröffentlichung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, erscheint im Sommer 2005

Sitzung am: 04.05.2005

Dozent: Tim Rohrmann, Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie

Gender in der Praxis: Geschlechterverhältnisse in der Schule

Es gibt viele Gründe, sich in der Schule mit Geschlechterthemen zu beschäftigen. Im Moment ist es die „Jungenfrage“, die die Gemüter bewegt und Gegenstand sowohl von dramatisierenden Presseberichten als auch von wissenschaftlichen Fachtagungen ist. Zwar bestehen weiterhin subtile Benachteiligungen von Mädchen fort – aber es sind die schlechten Schulleistungen der Jungen, die das Geschlechterthema aktuell auf die Tagesordnung setzen.

Von aktuellen Daten ausgehend, werden wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Geschlechtersysteme in der Schule
- Die eigene Rolle als Frau oder Mann in der Arbeit mit Mädchen und Jungen
- Geschlechtsbewusste Pädagogik und der Bildungsauftrag von Schule.

Dabei wird Zeit für Selbstreflexion, Austausch und Diskussion sein.

mögliche Referate:

Ein Referat ist nur möglich in Form der Präsentation eines bereits durchgeführten Projektes, etwa eigener ausgewerteter Beobachtungen zum Thema "Raumnutzung von Jungen und Mädchen auf dem Schulhof" o.ä.

Vorschlag zur Vorbereitung – anstelle einer Literaturempfehlung

Führen Sie drei Gespräche:

ein Gespräch mit Jungen...

- Bist du gern ein Junge? Was macht einen richtigen Jungen aus? Wie ist es für Jungen in deiner Schule?

... und mit Mädchen:

- Bist du gern ein Mädchen? Was macht ein richtiges Mädchen aus? Wie ist es für Mädchen in deiner Schule?

... und mit Lehrkräften:

- Welche Bedeutung hat es im Schulalltag, dass Sie eine Frau / ein Mann sind?

Protokollieren bzw. dokumentieren Sie die Gespräche!

Sitzung am: 11.05.2005

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, FB für Geistes- und Erziehungswissenschaften,
Institut für pädagogische Psychologie

Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung

Immer wieder interessiert die Frage, in welcher Weise sich Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Verhalten und Erleben unterscheiden. Die entsprechende Forschung hat eine lange Tradition; und bis heute wird die Diskussion kontrovers geführt. Das hängt zum einen vor allem mit den unterschiedlichen Messinstrumenten zusammen, zum andern mit den statistischen Verfahren, die bei der Analyse zum Einsatz kommen. Nichtsdestotrotz lassen sich einige Unterschiede herausfiltern, bei denen eine verhältnismäßig große fachliche Übereinstimmung vorliegt.

Wie bei der Beschreibung der Unterschiede im menschlichen Verhalten und Erleben kontroverse Erkenntnisse zu verzeichnen sind, gibt es bei der Erklärung der Unterschiede noch weniger eine einheitliche Lehrauffassung. Hier stehen – vereinfacht – vier theoretische Grundparadigmen zur Diskussion: biologische Konzepte, psychoanalytische Konzepte, sozialisations-, lernbezogene Konzepte und kognitive sowie sozial-kognitive Konzepte. Zurzeit liegen intensive Bemühungen vor, ein integratives Modell zu erarbeiten.

Interessant ist für Studierende des Lehramtes der Bezug der psychologischen Geschlechterforschung zu schulischen Gegebenheiten.

mögliche Referate:

- Beschreibung der psychologischen Geschlechterunterschiede und methodische Einschränkungen (1 Person)
- Erklärungsansätze der Geschlechterunterschiede (1 Person)

Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:

Asendorpf, J.B. (1996). Psychologie der Persönlichkeit. Kap. 7. Berlin: Springer.

weitere Literaturempfehlung:

Alfermann, D. (1996). Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten. Stuttgart: Kohlhammer.

Maccoby, E. (2000). Psychologie der Geschlechter. Stuttgart: Klett-Cotta (nur die Erklärungsansätze von S. 116 – 236)

Trautner, H.M. (2002) Entwicklung der Geschlechtsidentität. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.). Entwicklungspsychologie (Erklärungsansätze: S.665 – 672). München: PVU.

Sitzung am: 25.05.2005

Dozentin: Prof. Dr. Nina Heinrichs, FB 4, Institut für Psychologie

Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen

In dieser Sitzung wird es um die Vorkommenshäufigkeit („Prävalenz“) und den Verlauf von psychischen Störungen bei Kindern vom Grundschul- bis ins frühe Erwachsenenalter gehen. Längsschnittliche Untersuchungen zeigen deutlich, dass die Häufigkeit psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter mit dem Geschlecht assoziiert ist und sich im Entwicklungsverlauf geschlechtsspezifische Veränderungen zeigen. Bei meinem Seminartermin wird es darum gehen, die grundlegenden Geschlechtsunterschiede in der Auftretenshäufigkeit psychischer Störungen zu zeigen. Schließlich soll diskutiert werden, welche Erklärungen es möglicherweise für diese Geschlechtsunterschiede geben könnte. Dabei geht es um die Darstellung bisheriger ätiologischer Annahmen und um die Bildung von (eigenen) Hypothesen in dem Seminar.

mögliche Referate:

Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen (max. 2 Personen zusammen)

Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:

Ihle, W. & Esser, G. (2002). Epidemiologie psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter: Prävalenz, Verlauf, Komorbidität und Geschlechtsunterschiede. In: Psychologische Rundschau, 53, 159-169.

Seminarrelevante Texte (für ReferentInnen)

Petermann, F., Döpfner, M., & Schmidt, M. H. (2001). Aggressiv-dissoziale Störungen (S. 1-27). Göttingen: Hogrefe.

Piccinelli, M. & Wilkinson, G. (2000). Gender differences in depression. Critical review. British Journal of Psychiatry, 177, 486-492.

Sitzung am: 01.06.2005

Dozentinnen: Prof. Dr. Kerstin Höner, FB für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Abteilung Chemie und Chemiedidaktik / Dr. Verena Pietzner, FB für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Abteilung Chemie und Chemiedidaktik

Interesse an Naturwissenschaften

Mädchen sind sprachbegabter, kommunikativer, sozialer, bevorzugen daher Sprachen und musische Fächer, bei den Naturwissenschaften die des Lebens, die Biologie. Jungen sind die Technik- und Computerfreaks, können besser abstrahieren, sind leistungsstark in Mathematik und Naturwissenschaften. – Klischee? Vorurteil? Faktum?

Auf den ersten Blick könnte man meinen: So ist es halt. Untersuchungen zu Fächerbeliebtheiten, Zahlen zum Leistungskurswahlverhalten, schließlich die Studien- und Berufswahl – all dies scheint die obige Aussage zu bestätigen, wenn auch bei einer breiten und überlappenden Verteilung für die Geschlechter.

Aber: Ist dieses Verhalten naturgegeben? Oder welche Einflüsse in Elternhaus und Gesellschaft, durch Schule, Medien, Warenangebot, Freunde... spielen hier eine Rolle für die Entwicklung von Selbstkonzepten und Lebensentwürfen? Wo hat diese geschlechtsspezifische Segregation ihre Wurzeln? Reproduziert sich hier vielleicht ein Rollenbild, dessen prägende Randbedingungen sich längst verändert haben, immer wieder aufs neue selbst?

mögliche Referate

- Vorstellungen von Kindern zu Naturwissenschaften und Technik (1 Person, Betreuung durch Kerstin Höner)
- Computernutzung bei Kindern und Jugendlichen (1 Person, Betreuung durch Verena Pietzner)

Literatur:

A. Ziegler, M. Dresel, B. Schober: "Prädikatoren des Selbstvertrauens von Mädchen und Jungen vor dem erstmaligen Chemieunterricht am Gymnasium", Psychologie in Erziehung und Unterricht, 2000, 47, 66-75.

Charlotte Röhner: "Auf dem Wege zu einer reflexiven Koedukation" in: Praxis Schule 5-10, Heft 6 (1999): "Jungen und Mädchen in der Schule", 2. 6-9 Westermann Verlag

M. Sgoff: "Mädchen im Chemieunterricht, Praxis Schule 5-10, Heft 4 (2000), 62-65.

"In Niedersachsen Schule machen – Beispiele: Schulversuch Naturwissenschaften",
Friedrich Verlag und Niedersächsisches Kultusministerium, Juni 1997

K.-H. Hansen, U. Klinger: "Interesse am naturwissenschaftlichen Lernen im Sachunterricht – Ergebnisse einer Schülerbefragung", in : Marquart-Mau, B., Köhnlein, W., Lauterbach, R. (Hrsg.): "Forschung zum Sachunterricht, Klinkhardt, Bad Heilbronn, 1997, S. 101-121.

Maria Anna Kreienbaum: Erfahrungsfeld Schule - Koedukation als Kristallisationspunkt, Deutscher Studien Verlag, Weinheim, 2. Auflage 1995; Kapitel 1: Die "Koedukationsdebatten", S. 13-24; Kapitel 3: Forschungsergebnisse zur Koedukation, S. 31-72

Sitzung am: 08.06.2005

Dozentinnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fachbereich für Chemie und Pharmazie, Abteilung
Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften / Stephanie Zuber,
Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Zwischenbilanz "Was heißt Geschlecht?" und Seminarkritik

In dieser Sitzung geht es darum, die bisherigen Thematisierungen von Geschlecht und Geschlechterdifferenzen zusammenzufassen (dies waren naturwissenschaftshistorische und psychologische Beschreibungen sowie schulbezogene Ansätze). Im weiteren Verlauf des Seminars werden sich die wissenschaftshistorische Betrachtung des Fachs Mathematik sowie sozial- und geisteswissenschaftliche Perspektiven anschließen.

Die Sitzung wird ferner für eine kurze Seminarkritik genutzt.

Sitzung am: 15.06.2005

Dozentin: Prof. Dr. Renate Tobies, FB 3, Gastprofessur an der Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften, Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (Kaiserslautern)

Geschlechterverhältnisse in der Mathematik

In dieser Seminarsitzung sollten folgende Schwerpunkte behandelt werden:

1. Die Entwicklung des Geschlechterverhältnisses in der Mathematik an den Schulen, im Studium und in mathematischen Berufen. (Lit.: Beermann et al., Teil I, 2; Abele et al. 2003, Kap.2)
2. Gibt es kognitive Geschlechtsunterschiede? Unterscheiden sich die Leistungen von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern in Mathematik? Was sind Komponenten mathematischer Begabung? Ist das räumliche Anschauungsvermögen Voraussetzung für mathematische Leistungsfähigkeit? (Beermann et al. Teil I, Kap 1 und 3; Abele et al. 2003, Kap. 8)
3. Erklärungsversuche für geschlechtsspezifische Unterschiede von mathematischen Interessen und Begabung in der Schule (Beermann et al., Teil II)
4. Warum sind so wenige Mathematikerinnen in höheren Positionen? (Abele et al. 2003, Kap. 8 u.a.)

Zu den genannten ersten drei Punkten können Kurzreferate vergeben werden. Punkt vier eignet sich für eine gemeinsame Diskussionsrunde.

Viele hier zu diskutierende Aspekte sind nicht nur mathematikspezifisch. Ihre Kenntnis kann beitragen, die aktuelle Situation der Geschlechterverhältnisse besser zu verstehen.

mögliche Referate:

- Die Entwicklung des Geschlechterverhältnisses in der Mathematik an den Schulen, im Studium und in mathematischen Berufen. (1 Person)
- Gibt es kognitive Geschlechtsunterschiede? Unterscheiden sich die Leistungen von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern in Mathematik? Was sind Komponenten mathematischer Begabung? Ist das räumliche Anschauungsvermögen Voraussetzung für mathematische Leistungsfähigkeit? (1 Person)
- Erklärungsversuche für geschlechtsspezifische Unterschiede von mathematischen Interessen und Begabung in der Schule (1 Person)

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen

Abele, Andrea E./Neunzert, Helmut/Tobies, Renate (2004): Traumjob Mathematik! Berufswege von Frauen und Männern in der Mathematik, Basel, daraus Kapitel 8 "Schlussbemerkungen"

weiterführende Literatur:

Abele, Andrea; Neunzert, Helmut; Tobies, Renate; Krüsken, Jan: „Frauen und Männer in der Mathematik - früher und heute“. *Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung* (2001) Nr.2, S.8-16; Nachdruck in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik*, Nr. 73, Dez. 2001; engl. Übers.: Women and Men in Mathematics: Then and Now. *Newsletter of the European Mathematical Society*, (2002), part 1, Issue 44 (June 2002) pp.10-13, part 2, Issue 45 (September 2002) pp.18-19.

Abele, Andrea; Neunzert, Helmut; Tobies, Renate: Traumjob Mathematik!? Berufswege von Frauen und Männern – gestern und heute. Birkhäuser Verlag: Basel 2004

Beermann, Lilly, Heller, Kurt A.; Menacher, Pauline: *Mathe: nicht für Mädchen? Begabung und Geschlecht am Beispiel von Mathematik, Naturwissenschaft und Technik*. Hans Huber Verlag: Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 1992.

Niederdrenk-Felgner, Cornelia: „Die Geschlechterdebatte in der Mathematikdidaktik“. *Frauenforschung und Geschlechterperspektiven in den Fachdidaktiken*, hrsg. v. H. Hoppe, M. Kampshoff und E. Nyssen. Beltz Verlag: Weinheim 2001, S.123-144.

Quaiser-Pohl, Caudia; Jordan, Kirsten: Warum Frauen glauben, sie könnten nicht einparken – und Männer ihnen Recht geben. Über Schwächen, die gar keine sind. Eine Antwort auf A. & B. Pease. C. H. Beck Verlag: München 2004.

Tobies, Renate: Berufsfelder von Mathematikabsolvierenden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Vergleich von Frauen und Männern, in: *Reibung und Widerstand. Zu Forschung und Praxis in Naturwissenschaft und Technik* (Ariadne, Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte, H. 41), Kassel 2002, S. 32-39.

Sitzung am: 22.06.2005

Dozentin: HD Dr. Ute Schneider, FB für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

Geschlechterdifferenzen im Recht aus historischer Perspektive

Das Recht stellt in vielen Gesellschaften eines der Instrumente dar, um Geschlechterbeziehungen zu normieren oder auch zu verändern. Deshalb stellen Gesetzbücher für uns Historiker eine spannende Quelle dar, um Geschlechterdifferenzen in der Vergangenheit und ihre Veränderungen zu untersuchen.

An einem geeigneten Beispiel wollen wir dies gemeinsam untersuchen. Referate werden nicht vergeben, aber die Lektüre des ersten Aufsatzes wird vorausgesetzt. Der zweite Aufsatz dient der Vertiefung und betont allgemeine Entwicklungen. Eine Lektüre zur Vorbereitung der Sitzung ist erwünscht.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:

Barbara Dölemeyer, Frau und Familie im Privatrecht des 19. Jahrhunderts, in: Ute Gerhard (Hg.), Frauen in der Geschichte des Rechts, München 1997, S. 633-658.

Peter Derleder, Das Jahrhundert des deutschen Familienrechts, in: Kritische Justiz 33, 2000, S. 1-21.

Sitzung am: 29.06.2005

Dozentin: Gastprofessor Dr. Peter Döge, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies und Institut für An Institut für anwendungsorientierte Innovations- und Zukunftsforschung e.V. (I A I Z), Berlin

Politik in Organisationen

Wie an der Verteilung von Frauen und Männern auf Führungspositionen am deutlichsten sichtbar wird, hat sich Geschlecht in Organisationen (z.B. Schulen oder Universitäten) tief eingeschrieben und prägt deren Handeln nach außen und nach innen. Wo aber genau findet sich Gender in Organisationen? Auf welche Weise ist das Handeln von Organisationen durch das Geschlechterverhältnis und durch Geschlechterbilder bestimmt?

Auf diese und noch andere Fragen soll in der Sitzung sowohl anhand der Geschlechtertheorie sowie anhand von Beispielen eine Antwort gegeben werden.

Literaturhinweise:

Acker, Joan (1991): Hierarchies, Jobs, Bodies: A Theory of Gendered Organizations, in: Lorber, Judith / Farral, Susan A. (Hg.): The Social Construction of Gender, Newbury Park / London / New Delhi: Sage, S. 162 - 179

Döge, Peter (2000): Männlichkeit und Politik. Ansatzpunkte und Perspektiven einer politikwissenschaftlichen Männer- und Männlichkeitsforschung, in: Feministische Studien, Heft 2, S. 87 - 97

Sitzung am: 06.07.2005

Dozentin: Dr. Sabine Marx, Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik an der TU

Kommunikation von Geschlecht – Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz

Trainings in so genannten Schlüsselqualifikationen, die überfachliche Fertigkeiten handlungsorientiert vermitteln, gehören heute zum guten Ton pädagogischer Konzepte. Die Fähigkeit zu Kommunizieren ist dabei zentral, sei es in Rhetorik, Teamarbeit oder der ‚Führungsaufgabe‘ Unterricht. Welche Rolle spielt in diesen Konzepten das Thema Geschlecht? Welche theoretischen Modelle liegen Kommunikationstrainings zugrunde? Wie ‚neutral‘ Geschlecht gegenüber sind ausgewählte theoretische Modelle menschlicher Kommunikation? Ist eine Schlüsselqualifikation Geschlechterkompetenz denkbar?

Im Vortrag werden die bekannten Modelle von Watzlawick und Schulz von Thun im Hinblick auf ihre Geschlechterbezüge vorgestellt. Dem gegenüber gestellt wird der symbolische Interaktionismus als soziologische Kommunikationstheorie. Diskutiert werden im Anschluss praktische Implikationen der Modelle, wie sie auch für den Schulunterricht relevant sind.

Im Folgenden erhalten die TeilnehmerInnen Arbeitsaufgaben, die sich mit der praktischen Umsetzung des Lehrstoffs im Unterricht befassen. Hier ist es möglich, Themen aus dem bisherigen Seminar aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Arbeit erfolgt in Kleingruppen mit späterer Präsentation im Plenum.

Literatur:

Marx, Sabine, 2003, Kommunikation im Arbeitsteam. Eine Fallstudie mit Ingenieurinnen und Ingenieuren, Frankfurt Main/New York

Mead, George H., 1968, Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt/M.

Schulz von Thun, Friedemann, 1985, Miteinander reden. Störungen und Klärungen (3 Bände), Reinbek

Watzlawick, Paul/Beavin, Janet/Jackson, Don D., 1990, Menschliche Kommunikation, Bern

Sitzung am 13.07.2005

Dozentin: Sabine Köhne-Finster, FB 10, Institut für Sozialwissenschaften

Geschlechtsspezifische Anforderungen an eine soziale Stadtplanung – eine empirische Untersuchung im westlichen Ringgebiet

Bereits in biblischen und antiken Erzählungen sind Stadt und Geschlecht als aufeinander bezogene und sich gegenseitig tragende Ordnungsfaktoren konzipiert. Die „Stadt“ begründet dabei sowohl ein sozial-räumliches als auch ein moralisch-sittliches Ordnungssystem, das auf geschlechtsspezifischen Rollen, Aufgaben und Verantwortungsbereichen beruht, die sich im städtischen Raum manifestieren. Die Geschlechtsspezifität von städtischen Räumen und ihre Auswirkungen auf die gesellschaftliche Rollenverteilung erhält eine zusätzliche Dimension, wenn nicht der Stadtraum als Gesamtgebilde, sondern sozial benachteiligte Wohnquartiere als sozialer Lebens- und Erfahrungsraum in den Fokus der Analyse rückt.

Ausgangspunkt einer Diskussion der geschlechtsspezifischen Anforderungen an eine soziale Stadtplanung ist eine im März 2004 vom Institut für Sozialwissenschaften durchgeführte Studie, in der 200 Männer und Frauen im Westlichen Ringgebiet Braunschweig nach ihren individuellen Ansprüchen an den öffentlichen Raum befragt wurden. Untersucht wurden Mobilitäts- und Versorgungsmuster in der Stadt, die Nutzung von Infrastruktureinrichtungen im Quartier, die Bewertung des multikulturellen Zusammenlebens, das (Un-)Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum, die aktive Mitgestaltung des Quartiers im Rahmen von Bürgerbeteiligungsverfahren sowie die Zufriedenheit mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil. In der Diskussion der Ergebnisse steht im Vordergrund, welche Auswirkung die geschlechtsspezifische Alltagsgestaltung im Westlichen Ringgebiet auf die soziale Gestaltung des Wohnquartiers hat.

mögliche Referate:

- Raum und Geschlecht (max 2 Personen zusammen)

Hierbei sind folgende Schwerpunkte möglich:

- Die Stadt ist nicht geschlechtsneutral! Eine raumsoziologische Betrachtung des Geschlechterverhältnisses im Lebensraum „Stadt“
- Raum Macht Geschlecht – Das Geschlechterverhältnis am Beispiel von (Un-)Sicherheiten im öffentlichen Raum-
- „Ladies on Tour“ – Projekte für Frauen im Westlichen Ringgebiet

Literatur:

Alisch, Monika

Innenstadtnahes Wohnen als Chance zur Lebensstilisierung jenseits der "weiblichen Normalbiografie"

Dangschat, Jens; Blasius, Jörg (Hrsg.), ; Lebensstile in den Städten. Konzepte und Methoden; 1994; Opladen; Leske + Budrich; Seite 396 bis 497

Häußermann, Siebel (mit Frank, Susanne),

Feministische Stadtkritik - Theoretische Konzepte, empirische Grundlagen, praktische Forderungen

Häußermann, Hartmut; Siebel, Walter; Stadtsoziologie - Eine Einführung; 2004; Frankfurt am Main; Campus-Verlag; Seite 196 bis 216

Pokora, Felicitas

Lebensstile ohne Frauen? Die Konstruktion von "Geschlecht" als konstitutives Merkmal des Lebensstils

Dangschat, Jens; Blasius, Jörg (Hrsg.), ; Lebensstile in den Städten. Konzepte und Methoden; 1994; Opladen; Leske + Budrich; Seite 169 bis 178

Rodenstein, Marianne

Frauen

Häußermann, Hartmut (Hrsg.); Großstadt - Soziologische Stichworte; 1998; Opladen; Leske + Budrich; Seite 47 bis 57

Ruhne, Renate

Raum Macht Geschlecht. Zur Soziologie eines Wirkungsgefüges am Beispiel von (Un-)Sicherheiten im öffentlichen Raum; 2003; Opladen; Leske + Budrich

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung (als Leistungsschein oder Teilnahmechein möglich)
- "FÜGRA-Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung (als Leistungsschein oder Teilnahmechein möglich)
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie BA mit Studienziel Lehramt), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenschaftskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den Trainerberatern in der Trainersprechstunde ab.

Für den Scheinerwerb ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar Voraussetzung und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahmecheine ist lediglich die regelmäßige Teilnahme notwendig.

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus dem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

Vortrag mit Handout

Vortrag

- Inhalt (es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine eigenständige Darstellung des Themas)
- Struktur
- sinnvoller Einsatz von Medien

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche kennzeichnen*
- vollständige Literaturangaben*
- sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte nicht das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden)

Mini-Hausarbeit (nicht als LNW für BA-Studierende möglich)

- Umfang: ca. 8 Seiten
 - Formulierung einer Fragestellung
 - keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
 - Struktur
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein*
 - Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein*
 - äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können sich hierbei an den Literaturangaben der einzelnen DozentInnen in diesem Seminarplan orientieren oder auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

Gruppenkolloquium

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten. Das Vorgehen zur Gruppen- und Themenfindung ist hierbei wie folgt:

- Bilden Sie eine Gruppe von mind. zwei bis max. vier Studierenden mit ähnlichen thematischen Interessen. Formulieren Sie ein Thema, was anschlussfähig im Sinne des Seminars ist und möglichst eine Schnittstelle mehrerer disziplinärer Zugänge zum Thema Geschlechterdifferenzen darstellt.*
- Suchen Sie zwei bis drei DozentInnen, die bereits sind, dieses Gruppenkolloquium mit Ihnen durchzuführen und sprechen Sie mit Ihnen einen Termin und die Literaturgrundlage für das Kolloquium ab.
- Das Kolloquium dauert 20 bis 30 Minuten, die DozentInnen werden danach individuelle Noten vergeben.

BITTE BEACHTEN! Die Gruppenfindung, Themen- und Terminabsprache muss in den ersten Seminarwochen erfolgen, möglichst bis zur Exkursionswoche (in Ausnahmefällen bis zur "Zwischenbilanz"). Der Termin für das Kolloquium soll zu Ende der Vorlesungszeit liegen (+/- drei Wochen). Damit eine Prüfungszulassung erfolgen kann, melden Sie nach der Absprache unbedingt an S. Zuber: 1) Thema des Gruppenkolloquiums, 2.) Studierende, 3.) DozentInnen und 4.) Termin.

* BEISPIELE: Nina Heinrichs untersucht in einer psychologischen Studie die Wirksamkeit von "Triple P" (positives Erziehungsprogramm) in Hinsicht auf die selektive Prävention kindlicher Verhaltensauffälligkeiten in sozial benachteiligten Stadtgebieten. Sabine Köhne-Finster hat sich in ihrer Studie zur zu den Anforderungen an eine geschlechtergerechte Stadtplanung aus soziologischer Sicht ebenfalls empirisch mit benachteiligten Stadtgebieten beschäftigt. Ein Kolloquium könnte sich beispielsweise dem Thema "Benachteiligte Stadtgebiete und Geschlechterdifferenzen – soziologische und psychologische Betrachtungen" widmen. Ein anderes Beispiel wäre das Thema "Frauen im Bildungssystem – historische und aktuelle Entwicklungen" mit Bettina Wahrig oder Renate Tobies (historische Entwicklung) sowie Kerstin Höner, Verena Pietzner oder Ingeborg Wender (aktueller Bezug).

DozentInnen

Die Koordination des Seminars liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig und Stephanie Zuber.

Name	Anschrift	Sprechstunde im WiSe	E-mail
Dr. Peter Döge	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstraße 11	nach Vereinbarung	p.doege@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Nina Heinrichs	TU Braunschweig, FB 4, Institut für Psychologie Spielmannstr. 19	Mo 11:30 – 12:30 Uhr	n.heinrichs@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Kerstin Höner	TU Braunschweig, FB 9, Abteilung Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11	Do 12:00 – 13:30	k.hoener@tu-braunschweig.de
Sabine Köhne-Finster	TU Braunschweig, FB 10, Institut für Sozialwis- sensschaften Bienroder Weg 97	Mi 10:00 – 11:00 Uhr	sabine.koehne@tu-braunschweig.de
Ulrike Klöppel	Neue Gesellschaft Bildende für Kunst, Projekt 1- 0-1 Intersex, Oranienstr. 25, 10999 Berlin	nach Vereinbarung	kloepfel@rz.uni-potsdam.de
Dr. Sabine Marx	TU Braunschweig, Arbeitsstelle für Hochschuldi- daktik Konstantin-Uhde-Str. 4	nach Vereinbarung	sabine.marx@tu-braunschweig.de
Dr. Verena Pietzner	TU Braunschweig, FB 9, Abteilung Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11	Di 11:00 – 11:30 Uhr	v.pietzner@tu-braunschweig.de

Tim Rohrmann	Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie Kirchstraße 1a 38321 Denkte	nach Vereinbarung	rohrmann@wechselspiel-online.de
HD Dr. Ute Schneider	TU Braunschweig, FB 9, Historisches Seminar Pockelsstraße 11 38106 Braunschweig		ute.schneider@tu-braunschweig.de
Renate Tobies	TU Braunschweig, FB 3, Abt. Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften Beethovenstraße 55	Sprechstunde in BI 97, Zimmer 150 Di 10:30 – 11: 30 Uhr und nach Vereinbarung	renatetobies@web.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	TU Braunschweig, FB 9, Institut für Pädagogische Psychologie Bültenweg 74/75		i.wender@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig, FB 3, Abt. Geschichte der Pharmazie und Naturwissenschaften Beethovenstraße 55	Mo 12:00 – 13:00 Uhr und nach Vereinbarung	b.wahrig@tu-braunschweig.de
Stephanie Zuber	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstraße 11	nach Vereinbarung	s.zuber@tu-braunschweig.de

Das Seminar „Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ findet mit Unterstützung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies statt. Siehe: www.genderzentrum.de . Ansprechpartnerin dort ist Stephanie Zuber

